

Februar 1983 · Nummer 23

Herausgeber: Germanisches Nationalmuseum – Gerhard Bott · Redaktion: Rainer Schoch und Hannelore Deckelnick

### Die Raphael-Tobias-Gruppe des

# Zeit Stoß

Eine Rekonstruktion  
zum Gedenkjahr 1983

In der Veit Stoß-Ausstellung des Germanischen Nationalmuseums zur 400. Wiederkehr des Todesjahres des großen Bildhauers waren 1933 nach mehr als hundertjähriger Trennung zwei Figuren wieder nebeneinander zu sehen, deren Zusammengehörigkeit als Skulpturengruppe erst kurz zuvor neu entdeckt worden war: die Gestalten eines Engels und eines vornehm gekleideten jungen Mannes, die seither unter der Bezeichnung "Raphael-Tobias-Gruppe" bekannt sind. Ausgehend von den seit 1933 gewonnenen Erkenntnissen ist jetzt im Hinblick auf das Veit Stoß-Gedenkjahr 1983 der Versuch unternommen worden, der ursprünglichen Anordnung der Gruppe durch eine Rekonstruktion der ehemaligen Aufstellung nahe zu kommen. Dafür war zunächst noch einmal zu überprüfen, was über Schicksal, Herkunft und Bedeutung der beiden Figuren an Informationen vorliegt.

Die Figur des jungen Mannes kam bereits 1875 aus der Kunstsammlung der Stadt Nürnberg als Leihgabe in das Germanische Nationalmuseum, gedeutet als einer der Heiligen Drei Könige aus einer Gruppe der Anbetung des Christkinds, eingeordnet als Nürnberger Arbeit zwischen 1510 und 1530. Die (unrichtig) ergänzte rechte Hand deutete damals gen Himmel auf den imaginären Stern der Weisen aus dem Morgenland. Die seit 1825 in der Nürnberger Jakobskirche nachzuweisende Engelsfigur galt schon in der kunstgeschichtlichen Forschung der achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts als ein Werk des Veit Stoß. Ihre Identität als Darstellung des Erzengels Raphael erhielt sie allerdings erst eini-

ge Jahrzehnte später zurück, als sie mit einer Beschreibung in dem 1737 von Johann Jacob Schwarz verfaßten Manuskript über alle "in der Dominikanerkirche sich befindenden" Monumente in Zusammenhang gebracht wurde. Schwarz sah in der Kirche an der ersten Säule der Südseite vor dem Chor "eine Gedächtnus vom Holtz ausgeschnitten, eine Figur von einem Engel, begleitet", darunter ein Wappen mit einem Turm und den Buchstaben "R.T." (Raphael Thuriansani), das er abzeichnete, sowie die Jahreszahl 1516. Wappen und Jahreszahl sind verschollen. Raffaello Torrigiani, der Stifter der zu seinem Gedächtnis aufgestellten Gruppe von Holzskulpturen, der "Figur, von einem Engel begleitet", Seiden- und Juwelenhändler aus Florenz, ist in Nürnberg in den Jahren 1516 bis 1518 nachweisbar. In den Jahren 1527 und 1531 wird er als Geistlicher in seiner Heimatstadt erwähnt. Seine Familie hatte eine

Kapelle in der Kirche S. Spirito. An dieser Kirche bestand auch eine Bruderschaft des hl. Raphael, die einen eigenen Altar mit dem Bilde ihres Schutzheiligen besaß, eine Darstellung des Erzengels mit dem jungen Tobias.

Im apokryphen Buch Tobias des Alten Testaments wird erzählt, daß der blinde Vater Tobias seinen Sohn nach Medien in die Stadt Rages schickt, um dort verliehenes Geld, das er dringend benötigt, einzufordern. Der junge Tobias bereitet sich zur Reise und findet überraschenderweise als Begleiter "einen feinen jungen Gesellen", den von ihm nicht erkannten Erzengel Raphael, der ihm hilft, die Reise sicher zu überstehen. Unterwegs fangen sie einen Fisch, dessen Leber dem Tobias auf wunderbare Weise ein Weib gewinnt und dessen Galle, auf die Augen gestrichen, den Vater wieder sehend macht. Die Geschichte ist in der italienischen Malerei des späten



Der Erzengel Raphael und der junge Tobias. Figurengruppe von Veit Stoß (um 1447–1533), 1516. Lindenholz, ohne Fassung, H. 97 und 85 cm. Leihgaben der Jakobskirche, Nürnberg, und der Stadt Nürnberg.

Quattrocento, des ausgehenden 15. Jahrhunderts, häufiger dargestellt worden. Raphael und Tobias, als Reisende gekleidet, durchheilen in der Diagonale des Bildfeldes eine Landschaft, begleitet von einem Hündchen. Der Erzengel trägt die Salbenbüchse mit der Fischgalle, Tobias den auf eine Rute gespießten Fisch, seine rechte Hand an den linken Oberarm des Erzengels legend und so die Führung durch den himmlischen Weggefährten andeutend. Solche Bilder wurden insbesondere auch zum Dank für wiedererlangte Gesundheit und zu Ehren des Reisepatrons Raphael für junge Kaufmannsöhne, die im Ausland weilten oder von dort zurückkehrten, gestiftet. Für die Person des Raffaello Torrigiani kam hinzu, daß der Erzengel zugleich sein Namenspatron war.

Die von Veit Stoß aus Lindenholz geschnitzte Gruppe läßt erkennen, daß sein Auftraggeber Torrigiani ihm ein italienisches Werk als Vorbild für seine Gestaltung vorweisen konnte. Stoß hat es auf seine Weise umgeformt und Bildwerke geschaffen, die seine Vorstellungen von Bewegung ausdrücken und seine Fähigkeit kennzeichnen, Materie zu verwandeln: Unter seinem Schnitzmesser wird Holz zu einem wehenden Mantel, zu glatter Haut oder feinem Pelzwerk. Der "antikisch" gewandete Erzengel schreitet nicht aus, er scheint – wiewohl ohne Flügel – zu schweben, während der modisch in vornehme Zeittracht gekleidete Tobias mit Beinen und Körper eine komplizierte Drehbewegung ausführt. Die beiden Figuren sind aus dem Holzblock eines Baumstammes virtuos in jeweils einem Stück herausgearbeitet. Selbst die Standfläche des Tobias ist nicht angestückt. Zusammen mit der Feinheit der Oberflächenbehandlung spricht dieses Vorgehen dafür, daß die Gruppe ungefaßt

bleiben und nur an wenigen Stellen – etwa an Augen und Lippen – getönt werden sollte. Farbreste haben sich jedoch nicht erhalten. Von der Figur des Erzengels ist eine wohl erst im 19. Jahrhundert aufgebraute, ziemlich grobe Bemalung 1933 wieder abgenommen worden. Stoß hat seine Gestalten durchaus ökonomisch nur in ihren Ansichtsseiten detailliert ausgeführt. Die partiell ausgehöhlten Rückseiten sind summarisch behandelt. So blieb etwa an den Hinterköpfen der oberflächlich behauene Holzblock stehen. Aus dem Grad der Ausführung waren deshalb wichtige Aufschlüsse über die ursprüngliche Position der Figuren zueinander zu gewinnen.

Die Nürnberger Dominikaner- oder Predigerkirche erlitt 1807 einen Teileinsturz, dessen Schäden Joh. Chr. Jacob Wilder in einer braun lavierten Federzeichnung festgehalten hat. Seine Ansicht im Kupferstickkabinett des Germanischen Nationalmuseums zeigt die aufgebrochene südliche Ecke zwischen Chor und Langhaus. Im Kircheninnern ist jener Rundpfeiler zu erkennen, an dem sich nach der Beschreibung von J. J. Schwarz die Raphael-Tobias-Gruppe befunden haben muß. Die Predigerkirche wurde wenig später abgebrochen, ihre Kunstschatze gelangten bei der 1824/25 durch Karl Alexander Heideloff geleiteten Umordnung der Nürnberger Kircheneinrichtungen teils in andere Kirchen, teils in öffentliche Sammlungen. Spätestens bei dieser Gelegenheit wurden unsere beiden Figuren voneinander getrennt. Die Bodenplatte des Tobias erhielt später an der Vorderseite eine größere Ergänzung in Rundform, wodurch die nunmehr einzeln aufgestellte Figur wieder standfest gemacht wurde. Eben jene Zutat ist jetzt, um die Figuren zueinander rücken zu können, ent-

fernt und durch ein kleineres, neutral geformtes Zwischenstück ersetzt worden. Von Bedeutung für die ursprüngliche Anordnung der Gruppe war auch ihre Aufstellung vor einem Rundpfeiler. Der Umfang und die Rundung der Pfeiler in der Predigerkirche ließen sich ablesen an zwei gemalten Epitaphien aus dem 2. Viertel des 15. Jahrhunderts im Germanischen Nationalmuseum, die ebenfalls aus dieser Kirche stammen und – schildförmig gebogen – der Pfeilerform angepaßt waren.

Das Ergebnis der Rekonstruktion, meinen wir, spricht für sich. Die beiden Figuren stehen jetzt so nahe beieinander, daß die rechte Schulter des Tobias etwas hinter den Engel zurückgenommen erscheint. Seine rechte Hand könnte, wäre sie erhalten, den linken Oberarm des Erzengels leicht berühren, und auch die merkwürdige Schrittstellung des jungen Mannes erhält ihre Logik in der Gesamtkomposition. In der Geschlossenheit des Umrisses wird die Dynamik und Ausdruckskraft der Stoß'schen Konzeption in ihrer ursprünglichen Form spürbar. Leider ist die Raphael-Tobias-Gruppe, die Stoß in zeitlicher Nähe zum "Engelsgruß" schuf, der im Sommer 1518 im Chor von St. Lorenz aufgehängt wurde, weder vollständig, noch ohne Schäden auf die Gegenwart gekommen. Verloren sind die Attribute der beiden Figuren: die Salbenbüchse mit der Fischgalle in der ausgestreckten Rechten des Engels und der auf eine Rute gezogene Fisch, den Tobias mit der Linken hielt. Neu zu überdenken bleibt schließlich die schon 1933 aufgeworfene Frage, ob sich nicht zur Rechten des Engels als kompositionelles Gegenstück zum Tobias auf der anderen Seite die Figur des anbetenden Stifters befunden habe.

Günther Bräutigam

## Bilder von der Ostsee

Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum vom 11. Februar bis 27. März 1983

Bei der Erfassung von topographischen Ansichten aus dem Ostseeraum, die sich in der Graphischen Sammlung des Germanischen Nationalmuseums befinden, fiel auf, daß ein Großteil der Blätter aus Publikationen stammt. Diese topographischen Werke und ihre Themen vorzustellen, ist die Absicht der Ausstellung. Die ältesten Blätter stammen aus einem Werk von

Ägidius Dickmann, das 1617 erschien. Der Autor steht ganz in der Tradition des humanistisch gebildeten Gelehrten, der enzyklopädisch sein Wissen, auf welchem Gebiet auch immer, zu erweitern sucht. Dickmann zeichnete die 13 Teilansichten von Danziger Gebäuden und Straßen offenbar nach der Natur. Keine der späteren Darstellungen zeigt eine solche Fülle von

bau- und kulturgeschichtlichen Einzelheiten. Der Zeichner gab sich Mühe, lebendige Szenen auf den Straßen, Brücken und Kanälen festzuhalten. Seinen Toren und Wallanlagen sieht man die Neigung des Ingenieurs zur Festungsbaukunst an. Zu diesem Studium schickte ihn 1624 der Danziger Rat in die Niederlande. Später verlor sich Dickmanns Spur.

1696 veröffentlichte ein Nürnberger Verlagshaus Samuel Pufendorfs Geschichte der Taten Karl Gustav X. von Schweden. Pufendorf (1632–1694), ein bekannter Natur- und Völkerrechtslehrer, schrieb die Geschichte im Auftrag König Karl XI. von Schweden, der ihn 1677 als Historiograph und Staatssekretär nach Stockholm berufen hatte. In diese Zeit bis zur Übersiedlung nach Berlin 1688 fiel die Bearbeitung des schwergewichtigen Folianten. Die Illustratio-

akribisch genau. Dabei bevorzugte er zur Verdeutlichung die Seitenansicht mit leichter Vogelperspektive.

Vom Landsmann und Kupferstecher Deisch kopierte der Augsburger Leizel in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts Prospekte von Danzig. Er kolorierte sie flüchtig und stellte sie für wenige Pfennige dem Publikum als Guckkastenbilder auf Jahrmärkten vor. So kam die große weite Welt auch ins kleinste Dorf. Leider lassen die Ra-

den Text beleben, sind eigenständige kleine Kunstwerke. Seine Zeitgenossen Johann Heinrich Hoorn, Rudolf Genée und Johann Karl Schultz zeigten aufgrund ihres Amtes besonderes Interesse an der Veröffentlichung von Sammelbänden über ihre Heimat. Hoorn (1788–1836) lehrte Zeichnen am Gymnasium in Elbing. Genée (1824–1914) war Theaterdirektor und Herausgeber der Danziger Zeitung. Julius Greth lieferte für ihn die Illustrationen zu 'Danzigs altertümliche Ge-



Karte der Küste zwischen Danzig und dem Kurischen Haff

nen, von denen wir vier charakteristische Beispiele zeigen, entstanden nach damals an Ort und Stelle vom schwedischen Heerführer, Architekten und Festungsbaumeister Erik Dahlberg angefertigten Zeichnungen. Dahlberg (1625–1703), befreundet mit Pufendorf, war einer der gebildetsten Offiziere des 17. Jahrhunderts. Er trug den Beinamen 'Schweden Vauban' wegen der von ihm entworfenen Festungsanlagen u.a. von Riga und Wismar. Dahlberg ließ die Zeichnungen von den bekanntesten Franzosen und Niederländern seiner Zeit für Pufendorfs Werk stechen.

Liebenswertig naiv erscheinen dagegen die kleinformatischen Darstellungen aus Hartknochs Sammelband 'Alt- und Neues Preussen' (1684). Mehr als 40 Abbildungen von Städten, Städtchen und Weilern hat der Professor am Thorner Gymnasium für sein Buch gesammelt. Hartknoch war in seinem Leben nie über Preußen und die Nachbargebiete hinausgekommen. Ihn interessierte weniger die 'Universalhistorie' als die Landes- und Staatengeschichte seiner nächsten Umgebung. Diese beschrieb er in seinem umfangreichen Buch und bildete sie altmodisch, aber

dierungen nichts mehr vom frischen, gewandten Stil der Vorlage ahnen, die der Landschafts- und Porträtmaler Lohrmann 1761–65 an Deisch lieferte. Die Originale werden im Danziger Stadtmuseum aufbewahrt.

Unter den Autoren des 19. Jahrhunderts ragt eine Persönlichkeit besonders hervor: Alexander Ferdinand von Quast (1807–1877). Ausgebildet unter Schinkel in Berlin als Architekt, wurde er 1843 zum ersten 'Königlichen Konservator der Kunstdenkmäler des Preussischen Staates' ernannt. Ihn interessierte die Gesamterscheinung der historischen Baudenkmäler. Er plädierte als Denkmalpfleger deshalb für Pietät vor dem Gewachsenen und Beschränkung auf Ausbesserung des Notwendigen. Diese Ideen waren neu und richtungweisend, fanden damals aber nicht nur Verständnis. In einer baugeschichtlichen Abhandlung über die Marienburg erkannte er als erster die alte Raumfolge und die Bauperioden. Von dem geplanten Inventarwerk 'Denkmale der Baukunst in Preußen' (1852–63), aus dem wir einige Blätter zeigen, erschienen nur drei Hefte. Die z.T. farbigen Zeichnungen Quasts, die

bäude' (1855/58). Schultz (1801–1873), seit 1832 Direktor der Danziger Kunstschule, gründete 1856 den 'Verein zur Erhaltung der altertümlichen Kunstdenkmäler Danzigs'. Auf Schinkels Anregung hin, der den bedenkenlosen Abriß der Danziger Bürgerhäuser befürchtete, verfaßte Schultz sein Lebenswerk: 'Danzig und seine Bauwerke in malerischen Originalradierungen', das 1845–68 in drei Folgen erschien. Eine geplante weitere Folge 'Tutti Frutti' konnte wegen Krankheit nicht mehr abgeschlossen werden.

Viele dieser Vorlagen, wie die von Dickmann, Deisch, Quast, Greth und Schultz dienten später der Rekonstruktion ganzer Straßenzüge.

Die Ausstellung im GNM soll in zeitlicher Abfolge einen Eindruck von der bau-, stadt- und kulturgeschichtlichen Entwicklung im Ostseeraum wiedergeben.

Karin Holzamer

Informationen zu dem Thema der Ausstellung gibt der Katalog 'Von Danzig bis Riga'. Ansichten, Stadt-Pläne und Landkarten von Ost- und Westpreußen, Danzig und dem Baltikum. Preis DM 30,–

Institutionen	Öffnungszeiten	Ausstellungen	Führungen	Vorträge, Konzerte		
<b>Germanisches Nationalmuseum</b> Kornmarkt/Kartäusergasse Tel.: 20 39 71	Deutsche Kunst und Kultur (Frühzeit bis 20. Jahrhundert)	Di mit So 9–17 Uhr Do 9–17 und 20–21.30 Uhr Mo geschlossen  <i>Bibliothek:</i> Di 9–17 Uhr, Mi u. Do 9–20 Uhr, Fr 9–16 Uhr  <i>Kupferstichkabinett:</i> Di mit Fr 9–16 Uhr  <i>Archiv und Münzsammlung:</i> Di mit Fr 9–16 Uhr	Ländlicher Schmuck Beispiele aus Deutschland, Österreich und der Schweiz (verlängert bis 27. 2. 1983) Dazu Demonstration von Goldschmiedetechniken Di bis Fr und So 10–12 Uhr Do auch 20–21.30 Uhr Sa 14–16 Uhr  PRÄSENZ DER ZEITGENOSSEN 5: Edgar Hofschien – Modifikationen (4. 2. bis 3. 4. 1983)  Bilder von der Ostsee (11. 2. bis 27. 3. 1983)	3. 2. 1983, 20 Uhr: <i>Dr. Ludwig Veit:</i> „Königsdiplome des Mittelalters“ 6. 2. 1983, 11 Uhr: <i>Dr. Bernward Deneke:</i> „Ländlicher Schmuck: Geschichte, Technik, Brauchtum und Volksglaube“ 10. 2. 1983, 20 Uhr: <i>Dr. Bernward Deneke:</i> „Ländlicher Schmuck: Geschichte, Technik, Brauchtum und Volksglaube“ 13. 2. 1983, 11 Uhr: <i>Dr. Günther Bräutigam:</i> „Von alten Maßen und Gewichten“ 17. 2. 1983, 20 Uhr: <i>Dr. Günther Bräutigam:</i> „Von alten Maßen und Gewichten“ 20. 2. 1983, 11 Uhr: <i>Dr. Wilfried Menghin:</i> „Die vorrömische Eisenzeit in Deutschland“ 24. 2. 1983, 20 Uhr: <i>Dr. Wilfried Menghin:</i> „Die vorrömische Eisenzeit in Deutschland“ 27. 2. 1983, 11 Uhr: <i>Dr. Rainer Kahsnitz:</i> „Die Raphael-Tobias-Gruppe des Veit Stoß“	<b>Führungen für Kinder und Eltern</b> <i>Gabriele Harrassowitz:</i>  6. 2. 1983, 10.30 Uhr: „Hexen, Teufel, Ungeheuer“ (Masken betrachten und nachgestalten) 20. 2. 1983, 10.30 Uhr: „In einer alten Puppenküche“ 27. 2. 1983, 10.30 Uhr: „Vor dem Essen Händewaschen nicht vergessen!“ (Eßgeräte und Tischsitten unserer Vorfahren)	<b>5. Musica Antiqua-Konzert</b>  9. 2. 1983, 20 Uhr Wiener Barocksolisten: Kammermusik aus Mozarts Wiener Zeit  <b>Vorträge</b>  3. 2. 1983, 20 Uhr · Dr. Jörg Rasmussen, München Vortrag: Geltung und Nachruhm des Veit Stoß  10. 2. 1983, 20 Uhr · Prof. Dr. Otto Hermann Pesch, Hamburg Vortrag: Das gegenwärtige katholische Luther- bild. Einsichten und Probleme  17. 2. 1983, 20 Uhr: Prof. Dr. Robert Suckale, Bamberg Vortrag: Der Bamberger Altar des Veit Stoß
<b>Schloß Neunhof</b> Neunhofer Schloßplatz 2 8500 Nürnberg 90 (Verwaltung durch das Germanische Nationalmuseum)	Dokumente des patrizischen Landlebens vom 16. bis ins 18. Jahrhundert  Der Park von Schloß Neunhof ist nach einer mehr als hundertjährigen anderen Nutzung 1979 im Stil eines Parkes des 18. Jahrhunderts rekonstruiert worden.	Im Winterhalbjahr geschlossen				
<b>Albrecht Dürer-Haus</b> Am Tiergärtnerort Tel.: 16 22 71 Völlig erhalten, erbaut 1450–1460. Von Dürer bewohnt von 1509–1528	Gemälde, Renaissance- und Barockmöbel, Glasmalereien	Di–Fr 13–17 Uhr Sa 10–21 Uhr So 10–17 Uhr Mo geschlossen	Albrecht Adam und seine Familie im 19. und 20. Jahrhundert (bis 27. 2. 1983)			
<b>Stadtmuseum Fembohaus</b> Burgstraße 15 Tel.: 16 22 71	Alt Nürnberger Entwicklungsgeschichte und Wohnkultur	Di–Fr 13–17 Uhr Sa 10–21 Uhr So 10–17 Uhr Mo geschlossen	Atsuko Kato: Bilder Kunihiko Kato: Skulpturen (bis Ende März 1983)			
<b>Tucher-Schlößchen</b> Hirschelgasse 9 Telefon 16 22 71	Repräsentativer Sommersitz der Nürnberger Patrizierfamilie von Tucher	Besichtigung nur im Rahmen von Führungen: Mo–Fr 14, 15 und 16 Uhr So 10 und 11 Uhr Sa geschlossen		Mo–Fr 14, 15 und 16 Uhr So 10 und 11 Uhr		
<b>Kunsthalle</b> Lorenzer Straße 32 Tel.: 16 28 53	Ausstellungen zeitgenössischer Kunst	Di mit So 10–17 Uhr Mi bis 21 Uhr Mo geschlossen	Der neue amerikanische Realismus 1960 – 1980 (in Zusammenarbeit mit der Pennsylvania Academy of the Fine Arts/USA und dem Deutsch- Amerikanischen Institut, Nürnberg) (11. 2. bis 10. 4. 1983)	nach Vereinbarung  23. 2. 1983, 19.30 Uhr: <i>Dr. Susanne Thesing,</i> Vortrag: Realismus und Wirklichkeit – Zur Ausstellung „Der neue amerikanische Realismus“.		
<b>Kunsthalle in der Norishalle</b> Marienortgraben 8 Tel.: 201 75 09	Ausstellungen zeitgenössischer Kunst	Di mit So 10–17 Uhr Mi bis 21 Uhr Mo geschlossen	H. J. Voth: Das Boot aus Stein Eine Dokumentation (25. 2. bis 10. 4. 1983)	nach Vereinbarung		
<b>Gewerbemuseum der Landesgewerbeanstalt Bayern</b> Gewerbemuseumsplatz 2 Tel.: 201 72 76/74	Deutsches und außereuropäisches Kunsthandwerk (Glas, Möbel, Keramik, Metalle)	Di–Fr 10–17 Uhr Sa und So 10–13 Uhr Mo geschlossen		nach Vereinbarung		
<b>Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg</b> Patrizierhaus, Karlstraße 13 Tel.: 16 31 64, Verwaltung: 16 32 60	Spielzeug vom Mittelalter bis zur Gegenwart aus Europa und Übersee	Di mit So 10–17 Uhr Mi bis 21 Uhr Mo geschlossen		nach Vereinbarung Mi 18 Uhr: Vorführung der Modelleisenbahnanlage		
<b>Verkehrsmuseum</b> Lessingstraße 6 Tel.: 219 54 28	Geschichte der Eisenbahn und Post. Originalfahrzeuge und Modelle, Briefmarkensammlung, Modellbahnanlage, Bücherei, Archiv	Mo mit So 10–16 Uhr		nach Vereinbarung		
<b>Naturhistorisches Museum „Natur und Mensch“ der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.</b> Gewerbemuseumsplatz 4 Tel.: 22 79 70	Einheimische Vor- und Frühgeschichte, Geologie, Paläontologie, präkolombische Archäologie, Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde	Mo, Di, Do, Fr 9.30 bis 17 Uhr Sa 9–12 Uhr Mi und So geschlossen		nach Vereinbarung		
<b>Staatsarchiv</b> Archivstraße 17 Tel.: 35 74 37 oder 35 75 01		Mo, Di, Do 9–16 Uhr Mi 9–20 Uhr Fr 9–14.30 Uhr		nach Vereinbarung		
<b>Stadtarchiv</b> Egidienplatz 23 Tel.: 16 27 70	Quellen zur Stadtgeschichte, vornehmlich 19. Jh., Stadtchronik	Mo–Do 8–15.30 Uhr Fr 8–15 Uhr Sa und So geschlossen	Jubiläen des Stadtarchivs 1932, 1957; 100. Todestag von G. W. K. Lochner (bis Ende Februar 1983)	nach Vereinbarung		
<b>Stadtbibliothek</b> Egidienplatz 23 Tel.: 16 27 90		Mo–Fr 8–18 Uhr Sa 8–12 Uhr So geschlossen	Nürnberg – 1933 Aspekte der „Machtergreifung“ (30. 1. bis 27. 2. 1983)			
<b>Institut für moderne Kunst</b> Königstraße 51/II Tel.: 22 76 23 Ausstellungen in der Schmidt-Bank-Galerie Lorenzer Platz 29	Informations- und Dokumentationszentrale für zeitgenössische Kunst Archiv, Publikationen, Ausstellungen	Mo–Fr 9–12 Uhr und 13–16 Uhr Sa und So geschlossen  Mo, Di, Mi 8–12.30 Uhr und 13.45–16 Uhr Do 8–12.30 Uhr und 13.45–17.30 Uhr Fr 8–12.30 Uhr und 13.45–15.30 Uhr	Edgar Hofschien – Modifikationen in Zusammenarbeit mit dem Germanischen Nationalmuseum (4. 2. bis 3. 4. 1983)			
<b>Albrecht Dürer-Gesellschaft</b> Obere Schmiedgasse 64–66 (Pilatushaus) Tel.: 22 59 62 Ältester Kunstverein Deutschlands	Ausstellungen, Publikationen, Jahresgabenverkauf an Mitglieder	Mo–Fr 15–17 Uhr Sa und So geschlossen Galerie: Di–Fr 12–18 Uhr Sa und So 10–14 Uhr				
<b>A. W. Faber-Castell</b> 8504 Stein – Verwaltungsgebäude Tel.: 66 79 1	Ausstellungen zeitgenössischer Künstler	täglich 9–18 Uhr	Peter Kampehl (1. 2. bis 31. 3. 1983)			

2. 2. 1983, 19.30 Uhr · *Dipl.-Biologe Walter Weiß*  
Farblichtbildervortrag: Eine botanische Sommer-  
reise durch Mittelitalien (im Großen Saal)  
3. 2. 1983, 19.30 Uhr · *Dr. Wolf-Christian Dullo,*  
*Erlangen*  
Farblichtbildervortrag: Alpine Trias  
(im Kleinen Saal)  
5. 2. 1983, 10.00 Uhr · *Karl-Ludwig Storck,*  
*wissenschaftlicher Mitarbeiter der DFG*  
Vortrag: So erlebten wir Mexiko (im Kleinen Saal)  
7. 2. 1983, 19.30 Uhr · *Prof. Dr. Adalbert*  
*Hohenester, Erlangen*  
Farblichtbildervortrag: Die Evolution der Blüte  
(im Kleinen Saal)  
9. 2. 1983, 19.30 Uhr · *Heinz Friedlein*  
Farblichtbildervortrag: Zwischen Odenwald und  
Bauland (im Großen Saal)  
14. 2. 1983, 20.00 Uhr · *Hermann Schmidt*  
Farblichtbildervortrag: Herbst überm Eisack  
23. 2. 1983, 19.30 Uhr · *Annemarie und*  
*Rudolf Schwenke*  
Farblichtbildervortrag: Große Nordlandrundfahrt  
mit der Hürtig-Linie (im Großen Saal)  
28. 2. 1983, 20.00 Uhr · *Gertrud Schilling*  
Farblichtbildervortrag: Zur Mandelblüte  
nach Mallorca (im Kleinen Saal)

Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg  
1. 2. 1983, 19.30 Uhr · *Prof. Dr. Rudolf Endres,*  
*Erlangen*  
Vortrag: Nürnberger Bildungswesen zur Zeit  
der Reformation  
(im Großen Saal des Luitpoldhauses,  
Gewerbemuseumsplatz 4)

# Das offene Museum – Bildungszentrum kooperativ

Eine Veranstaltungsreihe des Germanischen Nationalmuseums und  
des Bildungszentrums der Stadt Nürnberg

Mit dieser Veranstaltungsreihe von Kursen zu den unterschiedlichen Arbeits- und Sammlungsbereichen des kunst- und kulturgeschichtlichen Museums wurde im I. Semester 1982/83 die Zusammenarbeit zwischen dem Germanischen Nationalmuseum und dem Bildungszentrum der Stadt Nürnberg institutionalisiert und ausgebaut. Die Resonanz des Publikums war so positiv, daß das Kursprogramm im II. Semester 1982/83 fortgesetzt, erweitert und – aufgrund der großen Nachfrage – zum Teil wiederholt wird.

## 01 530 P

### I. Deutsche Malerei des 19. Jahrhunderts

Dr. Thesing führt – in Fortsetzung ihres Winterkurses – an zwei Abenden – durch die Sammlung Schäfer; diese umfangreiche Privatsammlung deutscher Malerei des 19. Jahrhunderts ist dem Hause als Leihgabe zur Verfügung gestellt. Möglichst unter Beteiligung der Kursteilnehmer werden Gemälde des Impressionismus und des Jugendstils besprochen.

Donnerstag, 24. 2. und 3. 3. 1983,  
jeweils 20.00 – 21.30 Uhr

## 01 531 S

### II. Rechtsaltertümer

Dr. Veit gibt eine 4-teilige Einführung in die Rechtspflege vom Mittelalter bis ins 18. Jahrhundert. Anhand unterschiedlichster – vorrangig Nürnberger – Originale (Urkunden, Folterwerkzeugen, Hexenprozeßakten etc. aus der Sammlung der Rechtsaltertümer des Germanischen Nationalmuseums) rekonstruiert, demonstriert und erklärt er die von unserer derzeitigen Rechts-

auffassung und -praxis sehr abweichende Rechtspflege früherer Jahrhunderte. Zum Abschluß des Kurses wird der museale Bereich verlassen und der reale Bezug zu dem historischen Lochgefängnis der Stadt Nürnberg hergestellt: Beim Gang durch die Stadt werden in einer Art Stadtarchäologie die uns oft unverständlichen Spuren früherer Rechtspflege, wie sie sich im heutigen Erscheinungsbild der Stadt erhalten haben, gesucht und erklärt.

Samstag, 5. 3., 12. 3., 19. 3. und  
26. 3. 1983, jeweils 11.00 – 12.00  
Uhr

## 01 532 P

### III. Vorgeschichte in Mittelfranken

Dr. Menghin vermittelt hier – verbunden mit einem Blick in die Restaurierungswerkstatt des Vorgeschichtlers – an 3 Samstagvormittagen wichtiges theoretisches Wissen zur Thematik. Zeitlich anschließend stellt er in zwei Halbtagesexkursionen die Verbindung zu wichtigen Fundorten und Grabungsgebieten her:

1) Wanderung über das Oppidum Houbirg/b. Happurg; Besichtigung eines Grabhügelfeldes bei Kersbach/Gem. Neunkirchen a.Br.;

2) Begehung und Besichtigung der vorgeschichtlichen Denkmäler der Ehrenbürg und des Staffelfergs.

Samstag, 16. 4., 23. 4., 30. 4. 1983,  
jeweils 10.00 – 12.00 Uhr (Theorie),  
Samstag, 16. 4., 23. 4., jeweils 13.00  
– 19.00 Uhr (Exkursion)

## 01 535 P

### V. Wie eine Ausstellung gemacht wird

Dr. Pese erläutert Ausstellungsmanagement am Beispiel der Do-

kumentationsausstellung „Richard Riemerschmid – Werke und Dokumente (8. 4. – 22. 5. 1983). Der schriftliche Nachlaß eines Künstlers wird hier zum Anlaß für eine umfangreiche Ausstellung. In zwei Doppelstunden wird dieser besondere Ausstellungstypus erläutert; zugleich schauen die Kursteilnehmer hinter die Museumskulissen und erfahren, welche mannigfaltigen Vorarbeiten bis zur Eröffnung einer Ausstellung notwendig sind.

Samstag, 7. 5., 14. 5. 1983, jeweils  
10.00 – 12.00 Uhr

## 01 533 P

### IVa. Die Technik der Druckgraphik

## 01 534 P

### IVb. Wie wird's gemacht

## 01 536 P

### VI. Übungen zur Technik der Gemälde und bemalten Skulpturen

In den o.g. Kursen wird das Kursprogramm vom I. Semester 1982/83 wiederholt (vgl. **Arbeitsplan, Bildungszentrum Stadt Nürnberg**, I. Semester 1982/83, S. 37 ff;

**Monatsanzeiger**, September 1982, Nr. 18, S. 142 Ia, b; und IV).

Die Teilnehmerzahl nahezu aller Kurse ist begrenzt. Zur Teilnahme ist die Anmeldung durch persönliche Einschreibung im Sekretariat des Bildungszentrums, Gibitzenhofstraße 135, ab 19. 2. 1983, 9.00 – 15.00 Uhr (Tel. 4 20 57) erforderlich.

Das Kursprogramm wird im I. Semester 1983/84 des Bildungszentrums fortgesetzt.  
Gesine Stalling

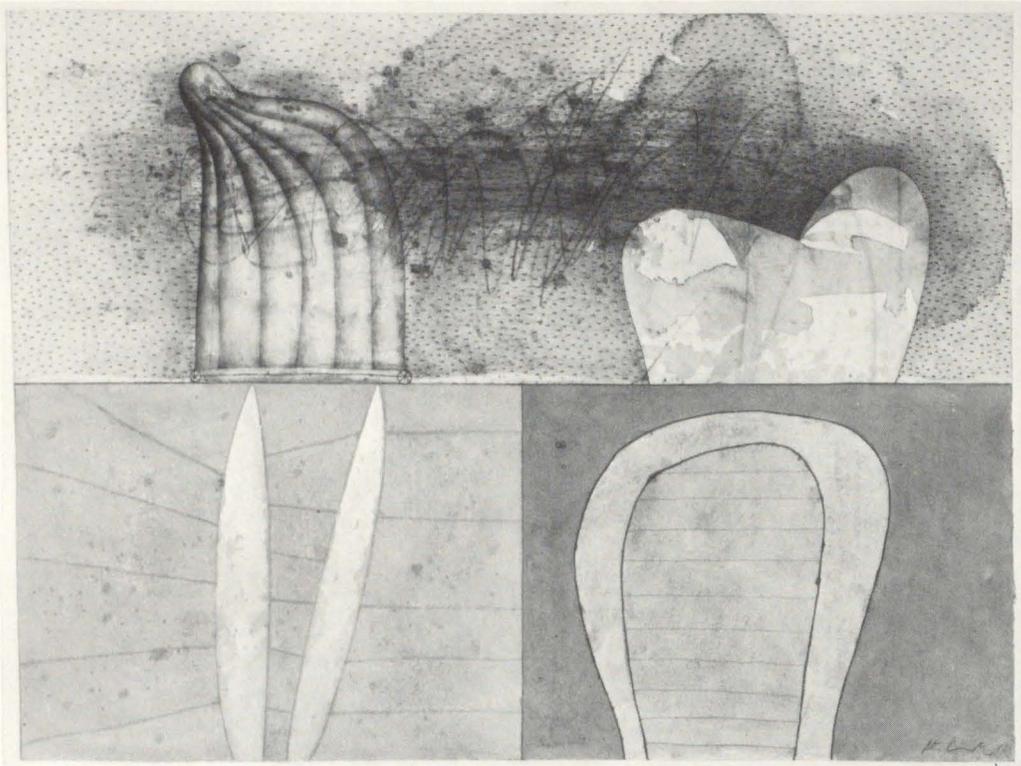
## Vom Kritzeln zur Kunst

Unter diesem Titel hat das Schulmuseum der Universität Erlangen-Nürnberg eine Ausstellung über die Zeichen- und Malfertigkeit des Kindes zusammengestellt. Diese Ausstellung ist vom 28. Februar bis 25.

März 1983 während der Schalterstunden in der Stadtparkasse Nürnberg, Lorenzer Platz 12, zu sehen.

Zum selben Thema und am selben Ort veranstaltet der Verein der

Freunde und Förderer des Schulmuseums am 25. Februar 1983, 14.30 Uhr einen Vortrag. Dr. Almut Nguyen-Clausen, München, spricht über „Die Entwicklung der Zeichen- und Malfertigkeit des Kindes“.



Peter Kampehl, Bleistift, aquarelliert, 1982

XXX. Faber-Castell-Künstler-Ausstellung  
1. Februar bis 31. März 1983

# KAMPEHL

geboren 1947 in Fürth. Studierte 1965–70 an der Akademie der bildenden Künste in Nürnberg. Hatte 1970–71 einen Lehrauftrag für Ausstellungsgestaltung am gleichen Institut. Erhielt 1971 den Bayerischen Staatsförderpreis für Malerei und Freie Graphik, 1979 den Kulturpreis der Stadt Nürnberg. War Assistent verschiedener Professoren in den Fachbereichen Kunsterziehung, Malerei und Freie Graphik. Von 1974–75 erweiterte er seine Kenntnisse in Paris und von 1978–79 in London. Einzelausstellungen hatte er in den wichtigsten Städten Europas und in Japan. Ausstellungsbeteiligungen fanden statt in Basel, Bologna, Genf, New York, Tokio, Venedig und Zürich.

Peter Kampehl zeigt neue Arbeiten aus den Jahren 1981 und 82. Von seiner bisherigen Technik: Bleistift, Farbstift, Feder, Tusche, Aquarell, Gouache und Deckweiß ist er bei seinen neuen Werken abgewichen und arbeitet nun hauptsächlich in der Mischtechnik. Pinsel und Farbe dominieren. Eine weitere Änderung ist darin zu erkennen, daß die Figur dem sachlich Körperhaften gewichen ist.

Der Mensch ist nicht allein auf dieser Erde. In der Vorstellungswelt des Künstlers steht er wohl im

Mittelpunkt, doch die Landschaft in der er lebt, prägt ihn auf ihre Weise. Er wird untergeordnet, sei es in der Stadt, in der Bergwelt, der Ebene – überall steht auch er mit den Symbolen, die von der Umwelt geprägt werden. Jeder muß damit leben und fertig werden. Diese Beziehungen zueinander bildlich darzustellen, ist dem Künstler Kampehl in seiner eigenen Sprache zielstrebig gelungen.

Die technische Qualität seiner Bilder ist über allen Zweifel erhaben. Auf zartfarbigen Hintergründen stehen Zeichnung und Farbe in

harmonischem Zusammenhang, den auch der stärkste Gegensatz nicht zu beeinträchtigen vermag. Alles hat Beziehung zueinander, alles stimmt. Es setzt den Betrachter in die Stimmung, sich mit dem jeweiligen Bild äußerlich und von innen her zu befassen.

Kampehls Bilder tragen keine Titel. Sie sollen sich selbst ausdrücken. Jeder soll seine eigene Vorstellung in ihnen suchen und finden. Man kann sie nicht flüchtig ansehen, man muß sich in sie vertiefen.

Heinrich Steding



## Die große Depression

In Zusammenarbeit zwischen dem Centrum Industriekultur und dem Schauspielhaus Nürnberg entstand eine begleitende Dokumentation zu der Deutschen Erstaufführung des Stückes "Die große Depression" von Arthur Miller.

Im Foyer des Schauspielhauses vermittelt das Centrum Industriekultur auf Schautafeln, mit Großfotos, Plakaten und Zeitungsausschnitten Eindrücke und Informationen zur Wirtschaftskrise der Jahre 1929–1932 in den USA und Deutschland. Dabei werden Parallelen zur Gegenwart sichtbar, die den Besuchern Denkanstöße geben sollen.

Eine Ausstellung in der **Der neue** *Kunsthalle Nürnberg*  
**amerikanische Realismus**



William Bailey, Large Ornetto, Still Life 1977, Öl/Leinwand

Nach einer erfolgreichen Tournee in den USA ist die Ausstellung "Der neue amerikanische Realismus 1960 – 1980" auch in der Kunst-halle Nürnberg zu sehen. Mit Lissabon und Madrid ist Nürnberg die dritte und letzte Station in Europa.

Diese Ausstellung, die von der renommierten Pennsylvania Academy of the Fine Arts organisiert wurde, umfaßt 152 Arbeiten von 104 Künstlern, u.a. von William Bailey, Chuck Close, Alex Katz und Philipp Pearlstein.

Alle Exponate (Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Skulpturen) sind zwischen 1960 und 1980 entstanden.

Das Ziel dieser Ausstellung ist es, einen Beleg dafür zu liefern, daß nach Jahrzehnten der abstrakten Malerei der Realismus wieder in den Vordergrund der amerikanischen Malerei drängt. Gemälde, die noch vor 10 Jahren als konservativ, wenn nicht als reaktionär verurteilt wurden, erfreuen sich nun großer Aufmerksamkeit, und die Künstler, die diese Bilder malten, avancierten zu Helden dieser neuen Bewegung.

Das Magazin "Art in America", das sich ausschließlich mit den letzten Neuheiten der Kunstszene auseinandersetzt, widmete kürzlich eine Ausgabe dem neuen Realis-

mus. Den Worten des Kritikers Hilton Kramers zufolge, vergeht in den USA kaum mehr ein Tag, ohne die Ankündigung einer Ausstellung zum Realismus, einer neuen Publikation oder eines Symposiums zu diesem Thema.

Der Reiz dieses neuen Alten, betrachtet man den Realismus als eine Epoche, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ihre Wurzeln findet, liegt vielleicht darin, daß es sich entschieden zeitgenössisch gibt; zeitgenössisch aber

nicht etwa in der bloßen mimetischen Wiedergabe dessen, was die letzten zwanzig Jahre definiert, sondern dergestalt, daß der neue Realismus weder in stilistischer Hinsicht noch in Methode oder Ideologie über Homogenität verfügt.

(Ausstellungsdauer: 11. Februar – 10. April 1983; es erscheint ein deutschsprachiger Katalog; außerdem sind deutsch-englische Führungen geplant.)

G. Gabriel



**EDGAR HOFSCHEN**  
**MODIFIKATIONEN**

Zusammen mit dem Institut für moderne Kunst zeigt das Germanische Nationalmuseum in der Reihe "Präsenz der Zeitgenossen" ab 4. Februar Arbeiten des Malers Edgar Hofschen. Die Ausstellung umfaßt 32 Gemälde und Gouachen, die in mehreren Räumen des Museums und in der Schmidt-Bank-Galerie vorgestellt werden.

Ein ausführlicher Bericht folgt in der März-Ausgabe des Monatsanzeigers.